Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Abend-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 156

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 3. März 1891

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

Deutschland.

☐ **Berlin,** 2. März. An dem Kernpunkte der Auseinandersetzungen zwischen Herrn v. Caprivi und den Freisinnigen gehen die meisten Blätter, welche sich mit dieser bedeutsamen Wendung befassen, ganz vorsichtig vorbei. Jene Auseinandersetzung wäre ein inhaltloses Spiel mit bloßen taktischen Zuständen, wenn keine Rückwirkung auf den Kern der Reformpolitik der Regierung stattfände. Die Frage ist deshalb, ob die Regierung zu der äußerlichen Wendung auch eine innerliche, einen wirklichen Umschwung in ihren bisherigen leitenden Tendenzen hinzutreten lassen will. Vorsichtigere und überlegenere Führer in den Kartellparteien haben deshalb für den Augenblick zwar nichts dagegen, daß ihre Presse den am Sonnabend vollzogenen Wandel gebührend preist, zumal die Regierung umsomehr in eine veränderte Richtung hineingetrieben werden kann, je stärker sie gelobt wird. Indessen machen diese Führer ihr Urtheil doch von der weiteren Entwicklung der Ereignisse abhängig. Von den Konservativen gilt das in Bezug auf die Getreidezollfrage ebenso wie von anderen Parteirichtungen in Bezug auf das Verhältniß der Regierung zu den Interessen der Großindustrie. Der Wille des Reichskanzlers, sich von zahlreichen offenkundigen Verlegenheiten durch eine energische Zurückweisung der Freisinnigen loszureißen, wird anerkannt, aber zugleich mit ein wenig, übrigens verständlicher Ironie registrirt. Die Herren wollen erst Thaten sehen, und Worte genügen ihnen nicht. Die Stellung der Regierung kann unter diesen Umständen noch nach mancher Seite hin unerwartet schwierig werden. Aus dem Stande der parteipolitischen Unschuld ist das neue System nun einmal unwiederbringlich heraus. Bis zum letzten Sonnabend konnte man von diesem neuen System sagen, daß es den Unterschied von „gut" und „böse" noch nicht kenne, und daß es mit gleich freundlichen Augen auf alle Parteien blicke. Seitdem aber irgend eine kluge Schlange (welche wohl?) den Apfel der Erkenntniß in das Staatsministerium gebracht, und seitdem Herr v. Caprivi gefunden hat, daß ihm die Augen aufgegangen sind, und daß sich mit den Freisinnigen nicht leben lasse, seit diesem Augenblick ist er gebunden, und die Verhältnisse werden ihn zum mindesten ebenso meistern, wie er seinerseits sie meistern zu können glauben mag. Daß der Reichskanzler sich bei seinem Vorgehen im Einklang nicht nur mit seinen sämmtlichen Kollegen sondern auch mit dem Kaiser befindet, darf wohl nicht bezweifelt werden, und es giebt in dieser Hinsicht auch keine Täuschungen in ernsthaften Kreisen der Freisinnigen. Der Versuch einiger freisinniger Blätter, die Bedeutung der Kanzlerrede abzuschwächen oder wohl gar einen Gegensatz zwischen dem Kaiser und seinem ersten Rathgeber aufzufinden, wird für ein zweckloses Manöver gehalten, und die Meinung ist in diesen Kreisen, daß die Lage genommen werden muß, wie sie ist. In der That weiß man nicht, was die Verschleierungen sollen. Herr v. Caprivi hat den Freisinnigen seinen Handschuh hingeworfen, und die Führer der Partei haben ihn sofort aufgenommen. Das sind ja doch wohl Thatsachen.

— Die Erneuerung des Paßzwanges in Elsaß-Lothringen findet in der deutschen Presse eine sehr getheilte, im Auslande nahezu allgemein eine ungünstige Aufnahme. Es ist bemerkenswerth, daß ein Blatt, wie die nationalliberale „Straßb. Ztg.", die Maßregeln unzweideutig verwirft. Ueber die Auffassungen, welche in der englischen Presse zum Ausdruck kommen, sind die Auslassungen von „Times" und „Standard" bemerkenswerth. Die „Times" vor allem verurtheilt sehr scharf die Verschärfung des Paßzwanges in Elsaß-Lothringen; welches auch ihr Zweck oder Beweggrund sei, so schreibt sie, so scheint die Verkündigung einer solchen Verordnung gegenwärtig ein politischer Fehler zu sein. Zugegeben, daß der deutsche Kaiser mit Recht unangenehm berührt sein mag durch die Weise, in welcher sein freundliches Entgegenkommen in Paris zurückgewiesen wurde, so entspricht es seiner erhabenen Stellung nicht, eine ganz andere Sorte von Leuten im Elsaß dafür büßen zu lassen. Wäre Genugthuung von der französischen Regierung verlangt und verweigert worden, so würden Gegenmaßregeln verständlich gewesen sein. Nicht nur ist indeß kein solches Verlangen gestellt worden, sondern Kaiserin Friedrich hat an den Kaiser ein Schreiben gerichtet, welches die höchste Befriedigung ausdrückt über die Artigkeit, mit welcher sie von allen Personen in verantwortlichen Stellungen behandelt worden sei. „Standard" mißbilligt die Maßregel ebenfalls und giebt der deutschen Regierung schließlich den Rath, auf der beschrittenen Bahn nicht weiter zu gehen und die ungünstigen Vorgänge von Paris so rasch als möglich zu vergessen. — Die bedeutsame Meldung von dem Briefe der Kaiserin Friedrich, welche wir bereits im Morgenblatte in einem Privattelegramm unsern Lesern mitgetheilt haben, wird hoffentlich demnächst amtlich aufgeklärt. Sollte sie sich bestätigen, so wäre die Verfügung des Herrn von Caprivi um so schwerer zu begreifen, als der Statthalter Fürst Hohenlohe den Paßzwang in erster Linie mit den Beziehungen zwischen den Reichslanden und dem Reich, nicht aber zwischen Deutschland und Frankreich in ursächlichen Zusammenhang gebracht hatte.

— Die „Hamb. Nachr." bringen wieder eine ganze Reihe von Artikeln, deren Ursprung kaum in ihrer Redaktion gesucht werden kann. Darin befindet sich unter Anderm eine Abhandlung über das Thema: „Monarchische Treue" unter Beziehung auf das Verhalten des Fürsten Bismarck. Das Blatt meint, man solle den Begriff der Treue nicht mit dem des unbedingten Gehorsams verwechseln und fährt dann fort:

Wir können es mit der Treue nicht vereinbar finden, wenn ein Diener, der seinen Herrn auf einem Wege findet, den er nicht für gangbar oder nicht für richtig hält, sich in ein Schweigen hüllt, für das man mannigfache psychologische Erklärungen finden kann, die wir hier nicht weiter analysiren wollen.

Am Schlusse dieses Artikels wird der konservativen Parteileitung folgende Liebenswürdigkeit gesagt:

Der konservativen Parteileitung haben wir keinen Vorwurf gemacht, so lange sie uns nicht direkt und in unhöflicher Weise angriff. Nachdem dies geschehen ist, glauben wir uns zu einer leichteren Beurtheilung dessen, was ihr gegenüber höflich und staatsmännisch ist, auch insoweit berechtigt, daß wir Zweifel an ihrer politischen Befähigung erheben.

— Die Ablehnung einer Reichstagskandidatur glaubt Fürst Bismarck nochmals vertheidigen zu müssen. Er läßt die „Hamb. Nachr." schreiben: „Die Verhältnisse, welche der Fürst im Sitzungssaal und in den Fraktionen antreffen würde, haben nichts Abschreckendes für ihn, aber Rücksichten persönlicher, häuslicher und gesellschaftlicher Natur erfüllen ihn gegen einen längeren Aufenthalt in Berlin mit Bedenken." — Seltsam, daß derselbe Fürst Bismarck, welcher es für eine heilige patriotische Pflicht gegen Fürst und Vaterland erklärt, für die „Hamb. Nachr." fortgesetzt Artikel zu verfassen, um den Staatswagen, wie er sagt, vor dem Einbiegen in falsche Geleise zu bewahren, „persönliche, häusliche und gesellschaftliche Rücksichten" vorschiebt, wenn es gilt, unmittelbar mit der Person vor der Oeffentlichkeit einzutreten für die Ansichten jener Zeitungsartikel. Am Schlusse des betreffenden Artikels heißt es: „Schon die Nothwendigkeit, in einem mehr oder weniger unruhigen Hotel für längere Zeit Wohnung zu nehmen, würde ausreichen, um die Bedenken des Fürsten begreiflich erscheinen zu lassen." — Warum muß denn Fürst Bismarck durchaus in einem „mehr oder weniger unruhigen Hotel" Wohnung nehmen! Besitzt etwa der vielfache Millionär nicht die Mittel, in Berlin oder bei Berlin eine ruhige Villa zu kaufen?

Als eine sonderbare Spekulation hat sich nachträglich der Vorstoß des Herrn v. Caprivi herausgestellt. Ein offiziöser Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" läßt fast darauf schließen, daß Herr v. Caprivi geglaubt hat, er könne durch den Angriff auf den Abg. Richter eine Spaltung in der freisinnigen Partei hervorbringen. In diesem Sinne scheint auch absichtlich Herr v. Caprivi seinen Angriff gegen die „Fortschrittspartei" anstatt gegen die freisinnige Partei gerichtet zu haben. Der erwähnte offiziöse Artikel stellt es nämlich so dar, als ob im vorigen Sommer „die extreme Richtung der freisinnigen Partei die Herrschaft über die gemäßigte davongetragen" und dadurch der Zusammenstoß mit der Reichsregierung unvermeidlich geworden sei. Daran knüpft der Offiziöse die Nutzanwendung, daß der Sieg der Extremen jeder Partei zum Unsegen gereiche. — Wem der Zusammenstoß am Sonnabend zum Unsegen gereicht, darüber wird denn doch erst die Zukunft entscheiden. Parteien pflegen länger zu leben als Minister. Daß Herr v. Caprivi eine ganz verfehlte Spekulation gemacht, konnte er sofort gerade aus der Erwiderung des Abg. Rickert entnehmen.

— In Folge der Rede Caprivis im Reichstage schwenkt die „Kreuzztg." wieder in gouvernementale Bahnen ein, in der Hoffnung, daß es sich um ein letztes Wort handelt, an dem nicht gedreht und gedeutelt werden soll und wird. Die „Post" ist natürlich sehr erfreut, aber sie verlangt nun auch ihrerseits thatsächliche Beweise für die Umkehr der Regierung zu den Fleischtöpfen des Kartells. Anderenfalls werde sich die Regierung zwischen zwei Stühle setzen u. s. w. Unter der Ueberschrift „Zwischen zwei Stühlen" erörtert auch die „Voss. Ztg." das „klärende Ereigniß" und schließt den Artikel wie folgt: „Wie man sich bettet, so schläft man; wenn Herr v. Caprivi sein Lager zwischen zwei Stühlen aufschlägt, so mögen noch so staatsmännische Erwägungen dafür maßgebend sein, die praktischen Folgen hat er selber und nur er davon zu tragen."

— Die ruhige unparteiische Haltung der Berliner freisinnigen Presse, so wird der „Voss. Ztg." aus Paris telegraphirt, macht dort großen Eindruck. Dieser Haltung sei es in erster Linie zu danken, daß die Gemüther sich rasch beruhigen.

— Aus Schlesien wird der „Volksztg." geschrieben: Die „Sachsengängerei" wirft schon ihre Schatten voraus. In verschiedenen Orten der Kreise Falkenberg, Namslau, Ratibor, Oppeln und Rybnik haben dieser Tage die Agenten männliche und weibliche Arbeiter zu Tausenden für die Feldarbeit im Königreich und in der Provinz Sachsen geworben. Es wird mit Beginn des Frühjahrs wieder eine wahre Völkerwanderung werden, deren Beginn die schlesischen Landwirthe deshalb mit Bangen entgegensehen, weil sich dann wiederum drückender Arbeitermangel fühlbar machen wird. Eine Möglichkeit, Aushilfe vom Auslande her zu erhalten, ist nur dann gegeben, wenn der Oberpräsident bezw. der Minister des Innern die Erschwerungen beseitigt, welche auf der Erlaubniß, ausländische Arbeitskräfte herbeizuziehen, ruhen. Man gestatte den Leuten, mit ihrem Anhang, ihrer Familie herüberzukommen, beseitige die lästige polizeiliche Kontrole bei der Ankunft und während des Aufenthaltes auf diesseitigem Gebiete und weise die Leute, wenn die Feldarbeit bestellt ist, ohne zwingenden Grund nicht sofort wieder aus dem Lande. Dann, aber auch nur dann kann der durch die Sachsengängerei entstehende Arbeitermangel ausgeglichen werden.

Halle a. S., 2. März. Die hiesige Handelskammer beantragt gegenüber dem Plan des Ministers, die Personentarife zu „reformiren", Beibehaltung der vierten Klasse, Ermäßigung des Zuschlags bei Schnellzügen auf einen halben Pfennig und Ermäßigung der Gepäckfracht mindestens auf die Hälfte.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Osnabrück,** 28. Februar. Unter großem Andrang des Publikums fand kürzlich die Verhandlung vor dem Schwurgericht gegen den chinesischen Lieutenant Wu Lok aus Futzhau statt, der des Mordversuchs angeklagt war, begangen an seinem Kameraden, mit welchem er zusammen in Meppen wohnte, wo sie sich auf dem Kruppschen Schießplatz artilleristischen Studien widmeten; vorher hatten sich dieselben in Berlin aufgehalten. Aus nicht aufgeklärter Ursache hatte der Angeklagte eine Abneigung gegen den Lieutenant Mao Tien Ying gefaßt, die dahin führte, daß er am 6. November v. J. auf offener Straße aus unmittelbarer Nähe mit einem Revolver auf diesen schoß und ihn verwundete. Die Beweisaufnahme gestaltete sich für den Angeklagten so günstig, daß die Staatsanwaltschaft zu der Ueberzeugung kam, der Angeklagte sei in Folge eines krankhaften Zustandes seines Körpers, der die geistige Thätigkeit beeinflußte, bei Begehung der That nicht Herr seines Willens gewesen und plaidirte für dessen Freisprechung. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete denn auch auf Nichtschuldig, worauf die Freisprechung erfolgte. Beide Offiziere fuhren darauf zusammen nach Meppen zurück.

Vermischtes.

† **Caprivi als Bismarck.** Ganz hübsch schreibt das „Kleine Journal" unter dieser Ueberschrift über die Reichstagsverhandlung am Sonnabend. „Der Jammer war nicht mehr anzusehen, die Edelsten des ehemaligen Kartells rangen die Hände, Reptile mit eiserner Stirn schwammen in Thränen, täglich flüsterte das nationalliberale Gretchen dem Reichskanzler zu: „Es thut mir lang' schon weh, Daß ich Dich in der Gesellschaft seh'". Vergebens sprach er zu ihr: „Liebe Puppe, fürchte sie nicht." Angstvoll raunte Gretchen: „Kommt der Freisinn zur Thür herein, Sieht er immer so spöttisch drein, Und halb ergrimmt, Man sieht, daß er an nichts keinen Antheil nimmt, Es steht ihm an der Stirn geschrieben, Mag keine fromme Seele lieben." Täglich fand Herr v. Caprivi auf seinem Schreibtisch ergreifende Klagelieder. „Wir wollen ja nichts für uns, Exzellenz, nur von jenen dort wende Dich ab! Rette Deine Seele und gieb uns die Ruhe durch eine entschiedene Stellungnahme! Zwar können wir Dir nicht vorwerfen, daß Du mit den Bösen einen Bund geschlossen hättest, aber sie thun doch so, als ob es dazu kommen könnte. Sie sind nicht staatserhaltend (dieses Wort ist zwar mißgestaltet, aber vom Kartell für den eigenen Dienst neu geschaffen), o bitte, nur ein kräftiges Absagewort nach jener Seite, wo des Eugen Richter gift'ge Zunge der Verneinung schrecklich Opfer bringt." Der Kanzler hat lange Zeit widerstanden, aber er war nicht unbeeinflußt, und als Richter ihm vorgestern mit grausamer Hand sein Prämiensträußchen zerpflückte, da sprach er die Zauberformel „die aus vielen Traurigen Fröhliche macht". Ein Albdruck ist von zahlreichen Molluskenseelen genommen, das Reich ist gerettet und dem Besitzer von Friedrichsruh ist ein süßer Tropfen in seinen Kelch voll Bitterkeiten gemischt." Am Schlusse des Artikels bemerkt das „Kleine Journal" treffend: „Herr v. Caprivi irrte in Bezug auf die Hilfeleistung der freisinnigen Presse für ihn in dem Kampfe mit dem Fürsten Bismarck. Die Freisinnigen, welche dem Fürsten Bismarck auf die Finger klopfen, thun dies nicht, um der jetzigen Regierung Dienste zu leisten. Sie halten's wie Wolf von Wunnenstein in Uhland's „Döffinger Schlacht":

„Hei! spricht der Wolf mit Lachen, gefiel euch dieser Schwank?
Ich stritt aus Haß der Städte und nicht um euren Dank."

Die Freisinnigen verlangen nichts für sich von der Regierung. Und wer ihre Liebe in Anspruch nimmt, muß sie erst verdient haben."

† **Ueber ein Eisenbahn-Unglück** wird der „Vossischen Ztg." aus Petersburg gemeldet: Zwischen den Stationen Bietinghof und Morschansk der Szysran-Wjasma-Eisenbahn erfolgte der Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzuge. Außer dem Dienstpersonal wurden über fünfzig Reisende mehr oder weniger schwer verletzt. Beide Lokomotiven und acht Waggons wurden vollständig zertrümmert. Der Zusammenstoß geschah dadurch, daß der Maschinist des Personenzuges und dessen Gehilfe eingeschlafen waren. (?)

Lokales.

Posen, den 3. März.

* [Wasserstand der Warthe.] Telegramm aus Pogorzelice vom 3. März 1,96 Meter. Telegramm aus Schrimm vom 2. März 2,04 Meter.

—b. **Die Warthe** hat, während sie in Pogorzelice ununterbrochen steigt, hier in unserer Gegend wieder einmal eine Pause im Wachsen gemacht. Schon am Freitag ging der Wasserstand von 2,42 auf 2,40 Meter zurück und am Sonnabend fiel er weiter, bis er Sonntag Morgen auf 2,36 stand; so blieb er auch gestern. In dieser Zeit stieg das Wasser in Pogorzelice am Freitag um 5, am Sonnabend und in der Nacht zum Sonntag um 10 und bis zum Montag Morgen um weitere 2 Zentimeter: also gegenüber dem Fallen um 6 Zentimeter bei Posen, seit Freitag, bei Pogorzelice ein Steigen um 17 Zentimeter. Erst heute ist hier das Wachswasser eingetroffen, das man schon, wenn auch nicht in gleicher Stärke, am Sonntag hätte erwarten sollen. Die Warthe hat die Höhe von 2,50 Meter erreicht, ist also seit gestern Mittag um 14 Zentimeter gestiegen. Sie beginnt nun bereits wieder die Ueberfälle am Verdychowoer Damm zu überfluthen.

* **Prof. Liske** †. Der Professor der Universität zu Lemberg, Dr. Xaver Liske, bekannter Geschichtsforscher und Verfasser mehrerer historischen Werke, ist Sonnabend gestorben. Derselbe stammte aus unserer Provinz und studirte in Breslau und Leipzig, wo er den Doktortitel erlangte.

* **Himmelserscheinungen im März 1891.** Venus nähert sich immer mehr der Sonne und geht nur noch kurze Zeit vor letzterer auf, so daß sie nur im Zwielicht beobachtet werden kann. Mars geht während des ganzen Monats um 10 Uhr Abends am Nordwesthimmel unter; er befindet sich im Sternbilde der Fische. Jupiter ist zur Zeit unsichtbar, er beginnt jedoch gegen Ende des Monats als Morgenstern aus den Sonnenstrahlen aufzutauchen und kann sehr nahe der Venus beobachtet werden. Saturn im Sternbilde des Löwen, ist während der ganzen Nacht sichtbar. Neu- und Vollmond tritt ein am 10. und 25. Am 21. tritt die Sonne von der südlichen nach der nördlichen Erdhalbkugel über und damit beginnt der Frühling.

d. **Zu den beiden Ersatzwahlen in Westpreußen,** eines Reichstags-Abgeordneten für den Wahlkreis Stuhm-Marienwerder und eines Landtags-Abgeordneten für den Wahlkreis Graudenz-Rosenberg, sind, obwohl die polnische Presse bereits wiederholentlich dazu aufgefordert hat, von polnischer Seite bis jetzt noch keine Kandidaten aufgestellt oder sonstige Vorbereitungen getroffen worden. Im Wahlkreise Graudenz-Rosenberg haben die Polen keinerlei Aussichten, einen Kandidaten durchzubringen, wohl aber im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder, wo allerdings bei den letzten Wahlen die Deutschen gesiegt haben.

—b. **Gerückt.** Bei Nacht und Nebel hatte gestern ein Miether seine Wohnung in der Petristraße verlassen und verschlossen. Der Wirth glaubte, als am Tage die Wohnung nicht geöffnet wurde, daß ein Unglück vorgefallen sei, und machte davon Anzeige bei der Polizei. Diese ließ auch sofort die Wohnung durch einen Schlosser öffnen und fand sie vollständig ausgeräumt. Der Einwohner war gerückt. — Dasselbe wollten auch in einem Hause der Kopernikusstraße einige Miether thun; dieselben wurden indeß in ihrer heimlichen Thätigkeit von der Wirthin und deren Vater gestört, die sich alsbald anschickten für die rückständige Miethe Möbel in Beschlag zu nehmen. Die Miether, ärgerlich über diese Störung, stießen die Wirthsleute in eine Kellerstube und schlossen sie dort ein. Dann machten sie sich so schleunig wie möglich aus dem Staube. Erst 1½ Stunden später bemerkte ein Schutzmann das Pochen der Eingeschlossenen und ließ durch einen Schlosser die Thüre öffnen. Die ausgezogenen Miether werden sich nun nicht bloß wegen Rückens, sondern auch wegen Freiheitsberaubung zu verantworten haben.

—b. **In der Volksküche** wurde gestern Mittag ein Schneider verhaftet, der von der Portion, welche er empfangen hatte, wahrscheinlich noch nicht satt geworden war und eine zweite ohne Bezahlung verlangte. Man wies ihm die Thür, und als er nicht gutwillig gehen wollte, nahm ihn ein Schutzmann mit.

—b. **Ein Taschendieb** wurde gestern Nachmittag auf der Breslauerstraße verhaftet. Derselbe hatte einem Arbeiter aus der Westentasche das Portemonnaie gestohlen und lief damit fort. In der Taubenstraße warf er, als er sich verfolgt sah, das Portemonnaie in einen Keller; bald darauf wurde er eingeholt und dingfest gemacht. Vor dem Strafrichter wird er sich noch wegen eines zweiten Diebstahls, dessen er dringend verdächtig ist, zu verantworten haben; er soll nämlich vor einigen Tagen von einem Grundstück einen Handwagen gestohlen haben.

—b. **Aus dem Polizeibericht** von Montag. Verhaftet: auf dem Wilhelmsplatz ein total betrunkener Arbeiter, weil er lärmte und einen Auflauf verursachte; ein Bettler. — Beschlagnahmt: ein finniges Schwein bei einem Fleischer in der Wronkerstraße. — Verloren: eine Summe Geldes, in Papier eingewickelt. — Zugelaufen: ein Stubenhund.

Handel und Verkehr.

** **Frankfurt a. M.,** 2. März. Der Aufsichtsrath der Mitteldeutschen Kreditbank schlägt für das Jahr 1890 die Vertheilung einer 6proz. Dividende vor. Der Rest von 167 000 Mk. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

** **Wien,** 2. März. Ausweis der Südbahn in der Woche vom 19. bis 25. Februar 736 951 Fl., Mehreinnahme 9797 Fl.

** **Wien,** 2. März. Ausweis der österr.-ungar. Staatsbahn in der Woche vom 19. bis 25. Februar 714 989 Fl., Mehreinnahme 64 529 Fl.

** **Bern,** 2. März. In außerordentlicher Sitzung bevollmächtigte der Bundesrath das Eisenbahn- und Finanz-Departement mit einem aus Schweizer und deutschen Banken bestehenden Syndikat über den Ankauf von 40 000 Aktien der Schweizerischen Zentralbahn in Unterhandlung zu treten.

Marktberichte.

** **Berlin,** 2. März. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Zufuhr mäßig, Geschäft langsam, alte Preise. Wild und Geflügel. Ziemliche Zufuhr, Geschäft jedoch flau, Preise nachgebend. Das Regenwetter hat den Wild- und Fischmarkt nachtheilig beeinflußt. Fische. Zufuhr lebender Waare knapp, in Eisfischen genügend. Russische Waare reichlich am Markt. Geschäft still, Preise gedrückt. Butter und Käse. Butter ziemlich fest, Käse matt, Gemüse, Obst und Südfrüchte. Unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—60, IIa 52—56, IIIa 43—50, Kalbfleisch Ia 60—70, IIa 46—56, Hammelfleisch Ia 51—55, IIa 45—50, Schweinefleisch 49—54, Bakonier do. 49—51 M., serbisches do. — M., russisches 48—50 M., galizisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 85 Mark, do. ohne Knochen 90—100 Mark, Lachsschinken 120—140 M., Speck, ger. 60—75 M., harte Schlackwurst 120—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,45—0,58, leichtes Rothwild 0,60—0,80, Damwild 0,55—0,65, Rehwild Ia. do. 0,80—1,00, IIa. do. 0,70, Wildschweine 40—60 Pf. per ½ Kg., Kaninchen p. St. 90 Pf. bis 1 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse 7,00 M., Enten 1,50 bis 2,00 M., Puten 5—6,50 M., Hühner, alte 1,60 M., do. junge 1 M., Tauben 60—75 Pf, Zuchthühner — M., Perlhühner 1,75—2 Mk.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo 300 M., Krebse, große, 12 Centimr. und mehr per Schock —,— Mark, do. mittelgroße 4,70 M., do. kleine 10 Centim. 4 M., do. galizische unsortirt — M.

Butter. Ost- u. westpreußische Ia. 109—113 M., IIa. 98 bis 106 M., Holsteiner u. Mecklenburg. Ia 108—112, do. IIa 98—105 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 108—112 M., do. do. IIa. 98—105 M., geringere Hofbutter 85—92 M., Landbutter 75 bis 80 M., Polnische — M., Galizische — M.

Eier. Hochprima Eier, mit Rabatt, 3,30 M., Prima do. do. 3,20 M., Durchschnittswaare do. —,— M., Kalkeier —,— M. per Schock.

** **Stettin,** 2. März. [Petroleum.] Der Lagerbestand betrug am 21. Februar: 29 053 Brls.
Versand vom 21. bis 28. Febr. d. J. 2 188 „
Lager am 28. Februar d. J. 26 865 Brls.
gegen gleichzeitig in 1890: 21 542 Brls., in 1889: 14 321 Brls., in 1888: 12 592 Brls., in 1887: 8022 Brls., in 1886: 12 393 Brls., in 1885: 18 009 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 28. Februar d. Js. betrug 35 407 Brls., gegen 33 519 Brls. in 1890 und 39 790 Brls. in 1889 gleichen Zeitraums.

In Erwartung 1 Ladung mit 2174 Brls.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

	1891 Barrels	1890 Barrels
Stettin am 28. Febr.	29 039	21 542
Bremen „ „ „	270 825	89 840
Hamburg „ „ „	193 541	218 556
Antwerpen „ „ „	39 436	74 242
Amsterdam „ „ „	24 632	49 654
Rotterdam „ „ „	84 245	99 532
Zusammen	641 718	553 366

Breslau, 2. März (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen per 1000 Kilogramm —. Gek. —,— Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine. — Per März 178,00 Gd., April-Mai 177,00 Gd., Mai-Juni 176,00 Gd. — Hafer (per 1000 Kilogr.) —. Per März 144,00 Gd., April-Mai 146,00 Gd. — Rüböl (per 100 Kilogramm) —. Per März 60,00 Br. — Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe, gekündigt —,— Liter. Per März (50er) 67,00 Gd., (70er) 47,30 Gd., April-Mai 48,00 Gd., Mai-Juni 48,10 Gd., Juni-Juli 48,50 Gd. — Zink. Fest.

Die Börsenkommission.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	28. Februar.	2. März.
ffein Brodraffinade	28,25—28,50 M.	28,25—28,50 M.
fein Brodraffinade	28,00 M.	28,00 M.
Gem. Raffinade	27,75—28,25 M.	27,75—28,25 M.
Gem. Melis I.	26,75 M.	26,75 M.
Krystallzucker I.	27,50 M.	27,50 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 2. März, Vormittags 12 Uhr: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	28. Februar.	2. März.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	18,50—18,70 M.	18,50—18,70 M.
dto. Rend. 88 Proz.	17,50—17,75 M.	17,50—17,75 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,60—15,10 M.	13,60—15,10 M.

Tendenz am 2. März, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 3. März. Eine Privatdepesche des „Berliner Tageblatt“ aus Zanzibar vom 2. März meldet: Major v. Wißmann gründete am 15. Februar in Mossi am Kilimandjaro eine befestigte Station und ließ dort den Deckoffizier Witzleben mit dreißig Soldaten zurück. Wißmann befreite unterwegs an verschiedenen Orten von Händlern transportirte Sklaven, züchtigte die räuberischen Massai empfindlich und beendete eine erfolgreiche Strafexpedition gegen den Stamm der Grossarusha. Der Gesundheitszustand aller Europäer in Wißmanns Begleitung ist ein guter.

Berlin, 3. März. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Zeitung“.] Das Abgeordnetenhaus begann heute die dritte Lesung des Einkommensteuergesetzes, bei der zunächst konservative und nationalliberale Redner ihre Zustimmung zur gegenwärtigen Fassung des Entwurfs, zugleich aber auch die Neueinbringung ihrer früheren Anträge aussprachen. Abg. Jagow erklärte, daß die Konservativen das Gesetz nunmehr auch als eine Verfassungsänderung ansehen. Abg. Czarlinski sprach sich Namens der Polen gegen die Vorlage aus wegen der durch dieselbe herbeigeführten Ungleichmäßigkeiten und Ueberlastung. Abg. Richter faßte die Gründe, welche die freisinnige Partei zur Ablehnung des Gesetzes zwingen, zusammen, wobei er den Vorwurf des absoluten Negirens durch Aufzählung der von den Freisinnigen gemachten positiven Verbesserungsvorschläge, namentlich in Bezug auf die weitere Entlastung der Mittelklassen, und die Quotisirung, zurückwies.

London, 3. März. Wilson, der Sekretär des Heizervereins, erklärt, falls jeder Seemann eines Förderationsschiffes eine Förderationskarte haben müßte, würde ein allgemeiner Streik aller Seeleute und Heizer des Landes befohlen werden.

Athen, 3. März. In ganz Griechenland besonders Thessalien hat furchtbarer Schneefall stattgefunden; der Schnee liegt theilweise fünfzehn bis zwanzig Fuß hoch, ganze Dörfer sind eingeschneit. Der Verkehr ist abgeschnitten.

Washington, 3. März. Die Repräsentantenkammer genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend Ueberwachung von lebendem, geschlachteten Rindvieh und Schweinen, wonach für den Export bestimmtes Vieh einer besonderen Untersuchung zu unterwerfen ist und die von gesund befundenen Thieren herrührenden Produkte mit besonderen Kennzeichen zu versehen sind. Der Senat hatte das Amendement angenommen.

Börse zu Posen.

Posen, 3. März. [Amtlicher Börsenbericht.] **Spiritus** Gekündigt —,— L. Regulirungspreis (50er) 66,60, (70er) 47,—. (Loko ohne Faß) (50er) 66,60, (70er) 47,—.

Posen, 3. März [Privat-Bericht.] Wetter: mild. **Spiritus** still. Loko ohne Faß (50er) 66,60, (70er) 47,—, März (50er) 66,60, (70er) 47,—, August (50er) 68,40, (70er) 48 80.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 3 März. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 2.			Not. v. 2.
Weizen fester			**Spiritus** ermatt.		
do. April-Mai	205 25	204 50	70er loko o. Faß	49 70	— —
do. Mai-Juni	205 25	204 50	70er April-Mai	49 60	49 60
Roggen fester			70er Juni-Juli	49 70	49 80
do. April-Mai	179 75	179 —	70er Juli-August	50 10	50 10
do. Mai-Juni	177 —	176 50	70er Aug.-Septbr.	49 80	49 90
Rüböl matt			50er loko o. Faß	— —	69 40
do. April-Mai	60 40	60 40	**Hafer**		
do. Septbr.-Oktbr.	61 40	61 40	do. April-Mai	152 50	151 75

Kündigung in **Roggen** — Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) —,000 Ltr., (50er) —,000 Liter.

Berlin, 3. März. **Schluß-Course.**

			Not. v. 2.
Weizen pr.	April-Mai	205 75	204 50
do.	Mai-Juni	205 25	204 50
Roggen pr.	April-Mai	179 75	179 —
do.	Mai-Juni	176 75	176 50
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v 2.
do.	70er loko	49 70	49 70
do.	70er April-Mai . .	49 40	49 80
do.	70er Juni-Juli . .	49 70	50 —
do.	70er Juli-August . .	50 —	50 30
do.	70er August-Septbr. .	49 8	50 10
do.	50er loko	69 40	69 40

		Not. v. 2.			Not. v. 2
Konsolidirte 4% Anl.	105 90	105 90	Poln. 5% Pfandbr.	74 —	73 60
„ 3½ „	99 —	99 —	Poln. Liquid.-Pfdbr	71 25	71 10
Pos. 4% Pfandbrf.	101 90	101 80	Ungar. 4% Goldrente	92 50	92 40
Pos. 3½% Pfandbr.	96 80	96 90	Ungar. 5% Papierr.	89 25	89 —
Pos. Rentenbriefe	103 25	103 20	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	174 50	175 —
Posen. Prov. Oblig.	95 50	95 50	Oest. fr. Staatsb. (ultimo)	109 10	108 60
Oestr. Banknoten	177 15	176 90	Lombarden (ultimo)	58 10	57 60
Oestr. Silberrente	81 —	80 90	Neue Reichsanleihe	— —	— —
Russ. Banknoten	238 10	238 —	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	103 50	103 50	fest		

Ostpr. Südb. E.S.A	89 75	88 75	Gelsenkirch. Kohlen	168 60	167 40
MainzLudwighfdto	119 25	119 —	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	64 75	64 25	Dux-Bodenb. Eisb A	243 —	246 80
Italienische Rente	94 90	94 40	Elbethalbahn „	103 10	103 30
Russ 4% konsAnl 1880	98 75	98 50	Galizier „	93 75	93 50
dto. zw. Orient. Anl.	75 90	76 —	Schweizer Ctr. „	169 60	168 80
Rum. 4% Anl.	87 —	87 —	Berl. Handelsgesell.	158 75	156 60
Türk. 1% kons. Anl.	19 25	19 —	Deutsche B. Akt.	163 50	162 —
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	210 10	208 60
Gruson Werke	151 25	150 —	Königs- u. Laurah.	129 50	127 75
Schwarzkopf	266 —	263 —	Bochumer Gußstahl	138 25	136 50
Dortm St. Pr. L. A.	75 90	74 90	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	41 75	41 —	Russ. B. f. ausw H.	85 90	85 80

Nachbörse: Staatsbahn 109 10, Kredit 174 75, Diskonto-Kommandit 210 75.

Stettin, 3. März (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 2			Not. v. 2.
Weizen fester			**Spiritus** behauptet		
do. April-Mai	200 —	199 —	per loko 50 M. Abg.	67 90	67 70
do Mai-Juni	201 —	200 —	„ „ 70 „ „	48 20	48 —
Roggen höher			„ April-Mai „	48 40	48 20
do. April-Mai	177 50	176 50	„ August-Sept. „	48 90	48 70
do. Mai-Juni	174 50	173 50			
Rüböl unverändert			**Petroleum***)		
do. April-Mai	59 50	59 50	do. per loko	11 40	11 40
do. Septbr.-Oktbr.	60 50	60 50			

Petroleum*) loco versteuert Usance 1½ pCt.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 2. März, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nach d. Meeresniv reduz. in mm.	Wind.		Wetter.	Temp i. Cels. Grad
Mullaghmor.	763	NNW	6	wolkig	7
Aberdeen .	754	WSW	4	heiter	6
Christiansund	732	W	9	Regen	3
Kopenhagen	751	WNW	4	Dunst	8
Stockholm.	734	W	6	heiter	8
Haparanda	721	NW	5	halb bedeckt	0
Petersburg	738	SW	4	Regen	1
Moskau .	762	SW	2	wolkenlos	—10
Cork Queenst.	767	NW	4	halb bedeckt	9
Cherbourg	768	W	4	bedeckt	9
Helder . .	761	SW	3	Nebel	5
Sylt. . .	754	WSW	5	Nebel	4
Hamburg .	758	WSW	5	Regen	7
Swinemünde	756	WSW	5	Dunst	7
Neufahrw.	754	SSW	3	bedeckt	4
Memel . .	751	SW	5	Nebel	2
Paris . .	768	SW	1	bedeckt	9
Münster .	761	WSW	3	bedeckt	8
Karlsruhe .	767	SW	5	wolkig	6
Wiesbaden	766	still		bedeckt	4
München .	768	SW	2	bedeckt	5
Chemnitz .	764	SSW	3	bedeckt	5
Berlin . .	760	WSW	3	bedeckt	8
Wien . .	768	SO	1	Nebel	— 3
Breslau .	762	SW	2	bedeckt	4
Ile d'Aix .	772	NW	3	Nebel	5
Nizza . .	767	O	3	heiter	5
Triest . .	767	still		wolkig	4

Uebersicht der Witterung.

Ein ungewöhnlich tiefes Minimum unter 720 mm liegt über Nordskandinavien, im Norwegischen Meere stürmische westliche, an der deutschen Küste westliche Winde hervorrufend, während der Luftdruck über dem Biscayischen Busen am höchsten ist. In Deutschland ist überall trübes, mildes Wetter eingetreten, wobei stellenweise etwas Regen gefallen ist. Die Temperatur liegt bis zu 9 Grad über dem Gefrierpunkte. In Ungarn dagegen herrscht noch strenge Kälte; Pest meldet 11 Grad, Herrmannstadt 16 Grad unter Null.

Deutsche Seewarte.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. März Mittags 2,36 Meter.
„ „ 3. „ Morgens 2,50 „
„ „ 3. „ Mittags 2,50 „

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.